

gekämpft worden. Warum sollte Bazaine nicht einen dritten Versuch wagen, welcher den Feind zersprengen, vielleicht vernichten konnte und ihm selbst die Verbindung mit dem westlichen Frankreich öffnete? Alles lag vortheilhaft für ihn. Der Muth der französischen Truppen war keineswegs gebrochen, ihre Kampfeslust vielmehr durch die bisherigen Mißerfolge zur Kampfeswuth gesteigert. Sein Heer, 160,000 bis 180,000 Mann stark, war dem deutschen an Zahl kaum nachstehend und hatte den Vortheil, daß es vereinigt war, während mehrere preußische Corps, noch auf dem Marsch begriffen, erst gegen Mittag ankommen konnten, ermüdet und erschöpft; und was ihm vor Allem den Sieg sicher erscheinen lassen mußte, war eine Aufstellung, die als unüberwindlich gelten konnte und nach seinem eigenen Ausdrücke unerklärbar war. Westlich von Metz auf dem linken Moselufer zieht sich ein Höhenkamm drei Stunden weit von Sussy bis St. Privat und Roncourt über die Gehöfte Moscou, Leipzig, St. Hubert, Point du Jour, über das Dorf Amanvillers u. a. D., von wo sich das Terrain fast gleichmäßig etwa 2000 Schritte weit abwärts senkt, dahinter und darüber eine fortlaufende Reihe dichter, zum Theil auf steilem Abhange liegender Wälder, und vor demselben ein Bach, der den Zugang von unten erschwert. Auf diesem Höhenkamm war die französische Armee mit 500 Geschützen und 150 Mitralleusen aufgestellt, geschützt durch Schanzen, Berhaue, Gräben und die zur Vertheidigung sorgfältig hergerichteten Gehöfte und Vertlichkeiten. Vor der Hauptstellung waren die Dörfer St. Marie aux Chênes, St. Nil, Habonville, Berneville u. a. als erste Linie von Avantgarden stark besetzt. Die berühmtesten Feldherren Canrobert, Ladmirault, Lebocuf, Frossard, befehligten die einzelnen Armeecorps. Ein preußischer General gibt von der Schlacht bei Gravelotte und St. Privat, in welcher König Wilhelm selbst den Oberbefehl führte und die mit der Einnahme dieser Stellungen und mit dem Rückzug der Franzosen hinter die Festungswerke von Metz endigte, folgenden Bericht:

18. Aug.
1870.Militärische
Berichte über
den Gang der
Schlacht bei
Gravelotte u.
St. Privat.

„Der König formirte für den bevorstehenden Kampf seine Schlachtlinie vom rechten Flügel ab gerechnet aus dem siebenten, achten, neunten, Garde- und dem zwölften Corps, denen das dritte und zehnte, die beide am 16. stark gelitten hatten, als Reserve folgen sollten. Der Gefechtsposition nach sollte die ganze Armee eine Rechtschwenkung machen, den rechten Flügel des Feindes umfassen und ihn so nach Metz hineinwerfen. Zu dem Ende war den beiden ganz frischen Armee-Corps der Garde und dem zwölften die schwerste Aufgabe, die Ueberflügelung und eigentliche Entscheidung des Kampfes zugebracht, und da sie aus der Gegend von Mars la Tour bis an den Feind einen Marsch von fast vier Stunden Weges hatten, ward befohlen, daß der rechte Flügel und die Mitte sich bis zu deren Eingreifen ins Gefecht nur auf vorbereitendes Artillerie-Feuer beschränken sollten. Es ist ein schönes Zeugniß ihrer Manövrierfähigkeit, daß sich die deutsche Armee an diesem Tage erworben hat, daß sie diese großartige Schwenkung ohne irgend welche Stockung, ohne auseinander zu kommen und in der kurzen Zeit von nicht ganz vier Stunden ausführte und gegen Mittag auf der ganzen Linie gleichzeitig zum Angriff vorgehen konnte. Gegen zwölf Uhr entbrannte an der französischen Vorlinie überall der Kampf, gegen zwei Uhr war sie überall in deutschen Händen und be-